

Das Lied von der Sonne

Die Chemnitzer FASA AG
baut Häuser mit einem sehr hohen
solaren Deckungswert



Die Sonne schreibt keine Rechnung – das könnte das Motto der FASA AG sein. Das Chemnitzer Unternehmen hat sich der Solarisierung gewidmet, ein aktuelles Projekt findet sich auf der Kanalstraße. Vier desolate Häuser erwarb die Firma, einige sogar einsturzgefährdet. Die technischen Rahmendaten sind wie folgt: Großflächige Sonnenkollektoranlagen befinden sich auf dem Süddach, diese füttern einen Wasser-Wärmespeicher (Volumen etwa 100 Kubikmeter). Um den Solarspeicher – der über alle Geschosse reicht und an wärme-sensiblen Punkten wie Bad und Küche in den Grundriss eingearbeitet wurde – in den Gebäudekörper einzulassen, wurden Dach

und Etagenböden geöffnet. 80 Prozent solaren Deckungsgrad erreichen die Chemnitzer damit. Die restlichen 20 Prozent werden aus dem Nebenhaus geholt – dank einer gekoppelten Fernwärmeheizung. Fußbodenheizung und Warmwasseranlage werden hier mit Sonnenenergie bedient.

„Wenn wir eine Energiewende wollen, dann müssen wir an die Altbauten ran“, sagt Dr. O. G. Schwenk, der in dem Unternehmen immer das „Lied von der Sonne“ singt und für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist. „Die vier ertüchtigten Gründerzeitgebäude mit 20 Wohnungen in der Kanalstraße lohnen sich auch für Investoren.“ Statt ortsüblicher fünf Euro Kaltmiete und

dazu kommenden 2,50 Euro Nebenkosten, werden in der Kanalstraße sechs Euro abgerufen – plus 1,50 Euro Nebenkosten. Der Investor kann mit einer höheren Kaltmiete kalkulieren und für die Mieter ergeben sich massive und dauerhafte monetäre Einsparungen für Heizung und Warmwasserbereitung. „Es ist bundesweit einmalig, dass in einem denkmalgeschützten Haus eine solare Deckung von 80 Prozent erreicht wird“, so Dr. O. G. Schwenk. „Mit diesem Projekt sind wir unserem Ziel schon sehr nahe, einen Quartiers-Prototyp unter Nutzung einer gekoppelten dezentral-regenerativen Energieversorgung zu errichten.“

Aktuell baut die FASA AG in Schlosschemnitz ein Mehrfamilienhaus mit elf Eigentumswohnungen zwischen 52 und 170 Quadratmetern. Fassadenkollektoren fangen auch hier Energie ein, Ende 2017 soll das Ensemble fertig sein. „In das Haus wird ein Speicher mit einem Fassungsvermögen von 200.000 Kubikmetern Wasser integriert. Das ist die größtmögliche Dimensionierung, denn sonst kann man den Speicher nicht mehr transportieren.“

Unterstützung durch TU

Bekannt ist das Unternehmen vor allem für Einfamilienhäuser. So wie in Rabenstein, wo 17 von ihnen entstanden. Seit dem Jahr 2000 entwickelt die Firma die Solarthermie im Segment Wohnen weiter. Begonnen hat alles mit einem Haus bei Freiberg im Jahr 2006. Die TU Bergakademie Freiberg begleitete das Projekt, drei Jahre dauerte das Monitoring. „Hier haben wir einen solaren Deckungsgrad von 90 Prozent berechnet“, so Dr. O. G. Schwenk. Mitarbeiter der Universität wogen und beobachteten zeitgleich den Verbrauch des zusätzlich verwendeten Feuerholzes. Am Ende standen tatsächliche 98 Prozent solare Deckung fest. Es folgten weitere Gebäude in ganz Deutschland. Ständig forschen zwei firmeneigene Solar-Ingenieure, sie sind auch nach der Fertigstellung für die Kunden da. Denn: „Die Anlagen können – wenn Internet vorhanden ist – von außerhalb betreut, Fehler also sehr schnell behoben werden.“

Im Neubaubereich verursacht der Einbau der Solarthermie etwa fünf bis acht Prozent Mehrkosten. „Wir gehen davon aus, dass sich die Anlage in zehn Jahren amortisiert. Das ist immer abhängig vom Ölpreis“, so Dr. O. G. Schwenk. Und noch eine Zahl zum Schluss: Man möchte es fast nicht glauben, aber laut Meteorologen zählt Chemnitz mit 1.533 Sonnenstunden zu den sonnigsten Städten Deutschlands.

I. Wagner



Die Häuser der FASA AG sind sehr charakteristisch – vor allem durch die steil angestellten Solarflächen. Fotos: FASA AG

